

Das Pech

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-469546>

Nutzungsbedingungen

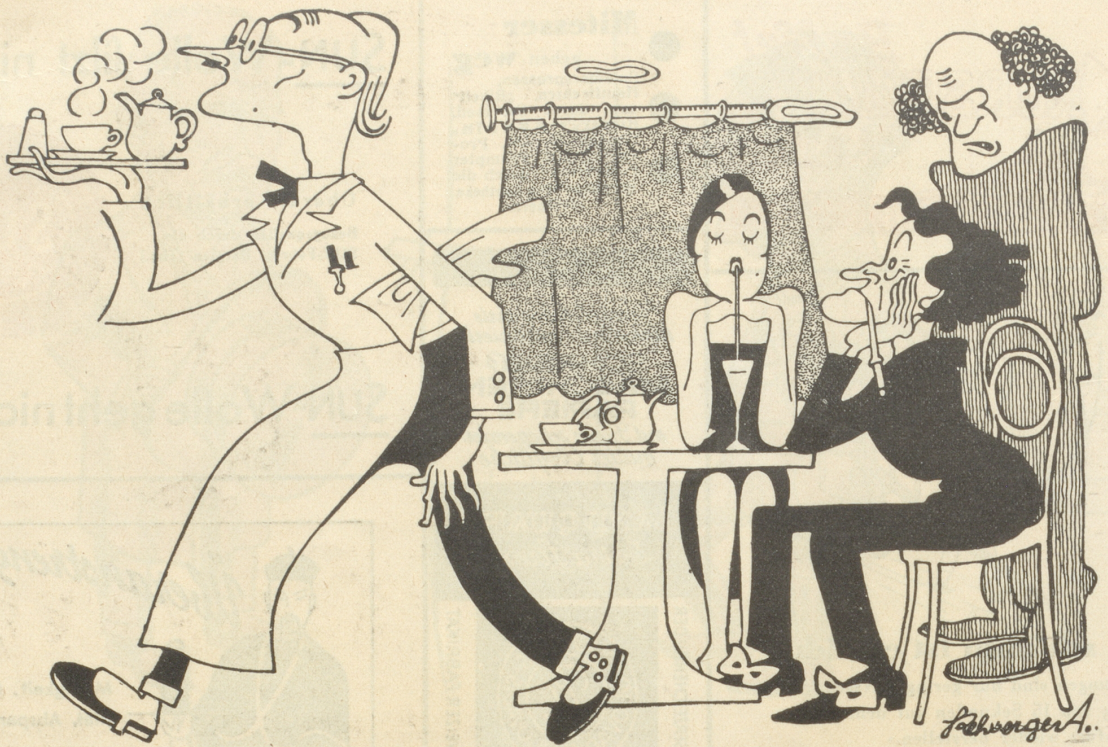
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Café „Nebelspalter“

„Ach wass — immer wieder säg ich zum Chällner Redakter!“

Das Pech

Am Wahhtag mit e re grosse Chischte
Chunnt hei; der Politiker Chischte.

Und wird vom Fraeli epfange
Mit de Worte: U wie isch es gange?
Bi nume uf der lätze Lischte gschänge. Kast

Rezept zum S.B.B. trinken

Sitzen da einige Appenzeller beim
S.B.B. (d. h. Schweizerische Bundes-
Brüh) und versuchen die Mischung.

Hans kostet den Wein und verzieht
sein Gesicht.

Karl: «Schmeckt er Deer nüd?»

Hans: «Woll, aber es isch schad,
dass de suur Zöriwi obe ufschwimmt.»

Karl: Bi meer ischt de Walliser
z'oberst.»

Hans: «Wie chont das?»

Karl: «I legge all e Photographie
von ere schöne Jumpfere anders Glas,
denn chonnt de Züribierter wädli
abe!» Ezü

Die Grenze der Demokratie

entdeckte ich kürzlich im Bündner-
land und zwar in einer kleinen Pri-

vatpension gerade an jenem Orte,
wo sonst Könige und Bettler gleich
zu sein pflegen. Da hing die übliche
Papierrolle und daneben, auf einem
Nagel aufgespiesst, Zeitungspapier.
Ueber der Rolle klebte ein handge-
schriebener Zettel: «Nur für Herr-
schaften!» Garantiert: Knorzer.

Der Trost

D'Partei beziehnd d'Positione,
Es haglet vo Petitione!

Zwar händ alli schiss,

Doch verbergets mit Schmiss!

Und zum Schluss gits de Subventione.
Profi

Sommertage 1935

... Ich bleibe mutterseelenallein im Son-
nenbad oben, lege mich auf den Bauch
und schaue in den blauen Himmel hinein.

Dr. J. Lorenz im Aufgebot.

Bin um die Gesundheit des von
mir sehr geschätzten Dr. Lorenz
leicht besorgt; wenn er solche Proze-
duren nicht lassen kann, soll er künft-
ig wenigstens ein Spiegelchen dazu
benützen. Jofä

Brosamen für's Hirnli

Es gibt Besuche, die man vor die
Türe begleitet, nur um sicher zu sein,
dass sie auch wirklich fortgehen.

Es gibt Zusammenkünfte, bei wel-
chen die Raben den Krähen vor-
machen, wie schwarz die Dohlen sind.
guépe

